

## Maja Henke: Dankbar für Wissenschaft und Forschung trotz Corona bedingter Herausforderungen



*Maja Henke, Ausgebildete Fachärztin für Chirurgie in München, wollte Anfang des letzten Jahres eigentlich ihre neue Praxis eröffnen. Die noch im Rohbau befundenen Räumlichkeiten mussten allerdings erst errichtet und eingerichtet werden. Die Bauarbeiten gestalteten sich entsprechend schwierig. „Vieles musste ständig umdisponiert und neu geplant werden“, sagt sie. Mit viel Durchhaltevermögen konnte sie schließlich im Juli letzten Jahres öffnen.*

Trotz allem begrüßt Maja Henke die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und die rasante Entwicklung der Impfstoffe. „Normalerweise dauert es oft viele Jahre, bis ein Impfstoff zugelassen wird. Das ist deshalb ein unglaublicher Erfolg der internationalen Forschungsarbeit. Nur so besteht die Möglichkeit die Krankheit in die Knie zu zwingen und die Schwachen zu schützen, die nicht geimpft werden können“. Aus diesem Grund unterstützt die Chirurgin seitdem Impfstart freiwillig das Münchner Impfzentrum am Messegelände. „Wir müssen jetzt alle zusammenhalten, damit bald wieder ein normales Leben möglich ist.“

In ihrer Praxis sei das Tragen einer FFP2-Schutzmaske über mehrere Arbeitsstunden zwar sehr anstrengend, unabhängig von coronabedingten Hygienemaßnahmen gelten in ästhetisch chirurgischen Praxen aber schon immer strenge Hygienevorschriften. Diese habe sie nun angepasst und dementsprechend erweitert. Maja Henke hat sich schon beim ersten Lockdown für das Tragen einer FFP2-Maske entschieden und macht alle zwei Tage einen Corona-Test. „Die Sicherheit und Gesundheit meiner Patienten hatten für mich schon immer höchste Priorität“. In der Konsequenz schützte sie ja auch ihre Familie und Freunde. Die mit der Maske einhergehende trockene und strapazierte Haut behandle sie in ihrer Praxis bei sich selbst mit der Mesotherapie.

Rückblickend berichtet Maja Henke, dass aus Angst vor einer Ansteckung in der Zeit des ersten Lockdowns viele Termine abgesagt wurden. „Ich habe viel psychologische Aufklärungsarbeit geleistet“, sagt sie. Insbesondere wäre aufgefallen, dass einige ihrer Patienten an dem sogenannten Post-Covid-Syndrom leiden. „In vielen Fällen wiesen die Blutproben meiner Patienten einen hohen Mangel an Vitaminen auf“. Die Folge sind langanhaltende Erschöpfungszustände und Depressionen. Eine Behandlungsmöglichkeit wäre beispielsweise die Verabreichung von hochdosierten Vitamininfusionen, die sie in ihrer Praxis anbiete.

Inzwischen entscheiden sich immer mehr Patienten in dieser entbehrungsreichen Zeit, sich etwas Gutes zu tun und investieren ihr erspartes Urlaubsgeld in die eigene Schönheit und Gesundheit.